Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 274. Sonntag den 16. November. 1834.

Preußen.

Der bisherige Advokat Peter Karl Kleudgen ist zum Anwalt bei dem Landgericht zu Elberfeld bestellt worden.

Deutschland.

Baiern. In der Nacht vom 9. auf den 10. Nov. ist die gewerbthätige Stadt Reichenhall im Isarkreise zum größten Theil ein Raub der Flammen geworden.

Oestreich.

Wien, vom 5. Nov. Die Angelegenheiten des Orients entscheiden sich oft durch ganz andere Umstände, als die des westlichen Europa's. Für den Augenblick fürchtet man jetzt hier keine Störung des Frtedens durch den Sultan oder den Vicekönig. Der Letztere hat genug in Syrien zu thun, und wird nicht den Zeitpunkt wählen, wo er im Innern bedroht ist, um sich unabhängig zu erklären. Der Sultan aber soll gegenwärtig durch einen glücklichen Aberglauben in seinen Kriegsgedanken gehemmt werden. Bei einer Ueberfahrt über das Meer soll — wie man in hohen Cirkeln erzählt — durch irgend einen Zufall der Säbel Sr. Hoh. in die See gefallen seyn, was der Monarch, übereinstimmend mit seinem ganzen Hofe und allen Ulemas, für ein dringendes Warnungszeichen ansah, jetzt keinen Krieg zu beginnen. Wenn sich dieses bestätigt, so hat die Geschichte einen Beleg mehr, von welchen Dingen zuweilen das Schicksal der Reiche abhängt. — Während der Verhandlung des deutschen Ministerkongresses dahier, war der Einfluß Oestreichs immer auf Mäßigung, Besonnenheit und Ordnung gerichtet, und die französischen radikalen Blätter zeigen eine völlige Unkunde der Politik unseres Hofes, wenn sie behaupten, es befördere oder unterstütze derselbe irgend extreme Maßregeln. — Der englische Gesandte am hiesigen Hofe, Sir F. Lamb, verläßt uns auf einige Monate in Urlaub und wird seinen Weg über München und Stuttgart nehmen. Der kaiserliche Hof steht jedoch fortwährend in freundschaftlichem Verhältnisse mit den westlichen Mächten. (Deutsch. Cour.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, vom 4. Nov. Von der Expedition des Generaladjutanten ist dieser Tage der Befehl an die Offiziere der Armee ergangen, unverzüglich ihre Adressen aufzugeben, und sich fertig zu halten, um bei dem ersten Befehle in Dienstverrichtung gehen zu können. Der Grund hiezu ist auf keine Weise bekannt geworden.

Spanien.

In einem Schreiben aus Bayonne vom 6. d. aus karlistischer Feder liest mun: „Am 31. Okt. sind 50 Soldaten und 6 Offiziere der Christinos von der Besatzung von Vittoria mit Waffen und Gepäck übergelaufen, und seitdem kommen deren täglich 30 und 40 zugleich. An diesem Tage befand sich der König zu Onate.

Die Generale Lorenzo und Oraa waren von Pampeluna ausgezogen, um nach der Borunda zu marschiren; da sie aber entdeckten, daß Zumalacarreguy auf sie anrückte, kehrten sie nach Pampeluna zurück.

Mina schreibt aus Pampeluna vom 2. d. Er war am 31. Okt. todtmüde dort angekommen und mußte den ganzen folgenden Tag das Bett hüten, so daß er die Behörden erst am 2. empfangen konnte. Er sagt, daß er alles in entsetzlicher Unordnung gefunden habe, und daß sein Herz dadurch sehr betrübt sey. Der Verlust der Karlisten bestand am 28. aus 6 Todten und 22 Verwundeten. Der erste Angriff mit dem Bajonnet reichte hin, um die Christinos in Unordnung zu bringen; allein als die königl. Reiterei ankam, wurde die Niederlage derartig, daß man alle Waffen wegwarf, um sich nur schneller durch die Flucht retten zu können. Der Verlust am 27. war für die königl. Truppen noch geringer.

Die Soldaten und Offiziere, welche die Armee der Christina verlassen, bitten, in den Reihen der königl. Armee kämpfen zu dürfen. Die von Vittoria gekommenen Soldaten sagen alle aus, daß die Gefechte vom 27. und 28. unter der ganzen Armee der Königin Schrecken verbreitet haben, und daß alle Soldaten desertiren würden, wenn man sie auf's neue ins Feld rücken ließe, weshalb man sie denn auch in den Festungen lasse.

Alles ist von Freude verwirrt; diese glänzenden Siege haben alle Köpfe sozusagen elektrisirt; selbst die Weiber begehren Waffen, um in den Reihen der königl. Armee zu streiten. Es ist fast ein Wunderwerk.

Man ist beschäftigt, die Quartiere des Königs auf dem Wege nach Madrid in Bereitschaft zu setzen. Abgesandte und Deputationen kommen in Menge von Seite von Madrid, um den König zu bitten, vorwärts zu ziehen. Alles ist zu seinem Empfange bereit." —

Dagegen meldet ein Schreiben aus Bayonne von demselben Datum aus liberaler Quelle: „Der General Mina hat eine zugleich energische und versöhnende Proklamation bekannt gemacht, worin er anzeigt, daß er vom 4. an den Oberbefehl über die Truppen übernehme. Die Proklamation wurde in den benachbarten Provinzen mit außerordentlicher Schnelligkeit verbreitet. Man sieht bereits, daß sie große Wirkung hervorgebracht hat. Mina's Name übt noch immer in diesen Gegenden eine magische Gewalt aus; man meldet sogar, daß Bewohner, welche eben noch unter der karlistischen Fahne gefochten hatten, von Mina's Ankunft unterrichtet, die Banden verließen, um der Nationalsache anzuhängen.

Es gibt Briefe, welche versichern, Mina werde sofort gegen Zumalacarreguy marschiren; Letzterer seinerseits werde gegen Mina ziehen, und ein Zusammentreffen sey nahe bevorstehend. Andere Briefe sagen dagegen, Zumalacarreguy dürfte keine entscheidende Schlacht wagen, und Mina möchte lieber durch Ueberredung als durch die Waffen siegen. Werden die beiden Theile handgemein, so wird es wahrscheinlich im Bastanthale seyn."

In einem Schreiben aus Madrid im Constitutionnel heißt es: „Mina ist der letzte Einsatz der Regierung gegen die Insurgenten. Gelingt es ihm nicht, sie zu bezwingen, so sehe ich nicht, wie man umhin können kann, zu den Kabinetten von Paris und London seine Zuflucht zu nehmen. Siegt er, so ist es nicht unmöglich, daß er der Regierung anderartige, aber nicht minder große, Verlegenheiten erweckt." —

Die letzten Nachrichten aus Madrid sind von großer Wichtigkeit, und lassen noch wichtigere erwarten, wie man sich durch folgende Uebersicht überzeugen wird.

In der Sitzung der Kammer der Procuradores vom 30. v. M. griff, wie schon erwähnt worden, der Graf de las Navas das Ministerium heftig an, indem er dasselbe beschuldigte, es lasse die Rebellen ungestraft, verstärke die Armee nicht, und mache keinen Gebrauch von den von den Kortes votirten Fonds.

Der Präsident des Ministerraths, Hr. Martinez de la

Rosa, und der Finanzminister Graf v. Toreno wiesen diese Beschuldigungen zurück, und besonders ging Letzterer Punkt für Punkt auf dieselben ein. Täglich zeige die offizielle Zeitung an, daß Rebellen erschossen worden; dieß sey zwar zu beklagen, denn es seyen Spanier; allein die Generale hätten förmliche Befehle; zu Anfang des Jahres habe die Armee nur 60,000 Mann gezählt, gegenwärtig gebe es deren 119,000; zwar föchten alle diese Leute nicht; allein dies sey ein in der alten Organisation liegender Mißbrauch, der nur mit der Zeit verschwinden könne; es sey nicht so leicht, wie man glaube, diese Streitmacht zu vermehren; zuvörderst müsse man untersuchen, ob eine neue Aushebung, Blutauflage, wie er sie nannte, die Bevölkerungen nicht unzufrieden machen würde, und sodann müsse man wissen, ob man diese neuen Streitkräfte auch werde unterhalten können; in der Miliz seyen 200,000 Mann, und davon 90,000 bewaffnet; wie könne man demnach sagen, die Regierung habe sich der Bildung dieser Miliz widersetzt, zumal wenn man die Leere der Arsenale und Depots in Betracht ziehe; die Miliz habe bereits Dienste geleistet; oft habe ihr bloßes Erscheinen hingereicht, die Rebellen zu vertreiben. Er kam sodann auf sein eigenes Departement, und sagte, die gewöhnliche Steuer sey nicht erhöht worden, im Gegentheil hätten der Bürgerkrieg, die Cholera und andere Plagen eine Verminderung der Einkünfte herbeigeführt, so daß sich im Monat Juni in Vergleich mit vorigem Jahr ein Defizit von 13 Millionen ergeben habe, was aber allmählig wieder verschwinde; was die außerordentlichen Mittel anbelange, so wisse man, daß es bis jetzt unmöglich gewesen sey, davon Nutzen zu ziehen; seit der Vorlegung des Gesetzentwurfs über die auswärtige Schuld und die Anleihe seyen drei Monate verflossen, und er sey noch immer nicht ermächtigt, diese Anleihe abzuschließen; er wolle der Kammer dadurch keinen Vorwurf machen; allein es gehe darum daraus nicht weniger hervor, daß es dem Ministerium an Hülfsquellen gefehlt habe, und selbst wenn die Anleihe votirt sey, würde viel Zeit dazu erforderlich seyn, die auszugebenden Papiere zu Geld zu machen und dieses dahin zu schicken, wo es nöthig sey; in Spanien stellten sich dem Schwierigkeiten entgegen, welche der Regierung sehr hinderlich seyen, — kurz die Minister bewiesen für jeden Unbefangenen zur Genüge, daß sie unter den gegebenen Verhältnissen und mit den beschränkten Mitteln, welche ihnen zu Gebote standen, alles geleistet, was man billigerweise nur von ihnen fordern durfte. Die Diskussion hatte denn auch für diesmal keine Folge, indem die Kammer zur Tagesordnung überging.

Die nächstfolgenden Tage war der Kirchenfeste wegen keine Sitzung der Kammern. — In der Sitzung der Procuradores vom 3. d. wurde das Protokoll von zwei Sitzungen der gemischten Finanzkommission verlesen, woraus man ersieht, daß man sich über die Guebhardsche Anleihe nicht einigen konnte. Die von den Proceres zu dieser Kommission delegirten Mitglieder wollten zwar insofern nachgeben, daß nicht diese ganze Anleihe, sondern nur diejenigen Papiere derselben als Staatsschuld anerkannt werden sollten, welche nach Ferdinands Rückkehr in die Hauptstadt, und nachdem er die Zügel der Regierung wieder übernommen, ausgegeben worden seyen; die Komittirten der Procuradores bestanden aber, auf den Antrag des Hrn. Arguelles, auf der einstweiligen gänzlichen Verwerfung gedachter Anleihe, da der Art. 1. des Gesetzentwurfs weitere Reklamationen der dabei Betheiligten nicht hindere, noch dem entgegenstehe, daß die Regierung diese von neuem den beiden Kammern in beliebiger Form und Weise zur Prüfung vorlege. Dagegen willigten sie ein, das andere Amendement der Kammer der Proceres, wonach die in die passive Schuld verwiesenen rückständigen Zinsen von den Kortesanleihen in zwölf Jahren, vom 1. Jan. 1838 an, zur aktiven Schuld übergehen sollen, ihrer Kammer zur Annahme vorzuschlagen. — Die Diskussion wurde auf den 6. festgesetzt.

Mittlerweile hatte man zu Madrid von den Niederlagen der Truppen der Königin am 27. und 28. v. M. Nachricht erhalten, was eine ganz außerordentliche Sensation und Aufregung hervorbrachte. Man verlangte, das Ministerium sollte, statt der bisherigen so schlaffen als gefährlichen Justemilieupolitik, einen offenern und kräftigern Gang befolgen, und die öffentliche Meinung trat stolzer und drohender als bisher hervor. Am 1., 2. und 3. versammelten sich die Deputirten der Opposition und selbst mehrere zur ministeriellen Fraktion gehörige Mitglieder der Kammer bei einem der Letztern, und nach einer lebhaften und durchaus patriotischen Erörterung kam man einstimmig überein, eine Bittschrift an die Königin zu verfassen. In dieser Bittschrift soll ihr in ehrerbietigen, aber kräftigen Worten das auf dem Lande lastende Unglück mancherlei Art dargestellt, und die Verabschiedung eines Ministeriums, welches die Freiheit zu Grunde richte, den Thron in Gefahr bringe und die Nation in den Abgrund führe, als unumgänglich, von ihr verlangt werden. In solchen Ausdrücken sollte die Bittschrift abgefaßt werden, und sie wurde, wie wir gestern schon vorläufig meldeten, von 78 Procuradores unterzeichnet. Sie sollte am 6. überreicht werden.

Die Niederlagen vom 27. und 28., die aus allen Provinzen kommenden Klagen, die von den neuen Umständen, welche dem Lande eine so düstere Aussicht in die Zukunft darbieten, geweckte Besorgniß haben die Deputirten bestimmt, eine außer den konstitutionellen Wegen liegende, ungewöhnliche und verzweifelte Maßregel zu ergreifen, deren ganze Wichtigkeit sie jedoch zu würdigen und deren Folgen vorher zu beurtheilen wissen, wie es wenigstens in einem Schreiben aus Madrid heißt. Diese feierliche Protestation gegen die gegenwärtige Verwaltung, diese Art von Anklageakt, haben, sagt dasselbe Schreiben, nicht wenig dazu beigetragen, die in den Gemüthern schon vorhandene Gährung zu vermehren, und man ist wegen der Ruhe der Hauptstadt besorgt. Die Bevölkerung ist so gestimmt, daß eine Bewegung zu befürchten ist.

Aus diesem Allem sieht man, daß die spanische Revolution in eine neue Periode tritt, nämlich die, wo die Gemäßigten den Exaltirten Platz machen müssen, und terroristische Maßregeln, wie solche zuletzt von Don Pedro in Portugal ergriffen wurden, an die Reihe kommen werden.

Frankreich.

Von den entlassenen Ministern ist der der Marine, Viceadmiral Jacob, der Einzige, dem einiger Ersatz für den Verlust seiner Stelle gewährt wurde, indem er zum Adjutanten des Königs ernannt wurde. Die andern gingen ganz leer aus.

Bei der letzten Umbildung des Kabinets, wie bei allen ihr vorhergegangenen Intriguen ist es eine erwiesene Thatsache, daß Hr. Dupin, der Präsident der Deputirtenkammer, nicht vom Könige berufen wurde, daß er nicht im Schlosse war, und daß er vom Könige nicht mit der Zusammensetzung eines Ministeriums beauftragt ward. Allein Hr. Dupin hat laut erklärt, er würde jedes Ministerium unterstützen, welches man außerhalb der Doktrinen der Restauration wählen, und welches die letzte Adresse der Kammer zur Fahne nehmen würde.

Der aus der napoleonischen Zeit rühmlichst bekannte Herzog von Bassano, der neue Präsident des Konseils, ist 72 Jahr alt. Er soll geäußert haben, das neue Ministerium werde die Wiederherstellung der Julirevolution seyn. Warten wir die Werke ab.

Es scheint gewiß, daß das Portefeuille des öffentlichen Unterrichts für Hrn. Sauzet aufbewahrt ist. Es ist ein Kurier an ihn nach Lyon geschickt worden, um zu erfahren, ob er in das neue Ministerium treten will. Die Annahme des gegenwärtig in Berlin befindlichen Hrn. Bresson soll verbürgt seyn.

— Die Kommission der Pairskammer hat wiederum eine große Anzahl Verhafteter in Freiheit zu setzen befohlen, so daß am Ende für die Amnestie nur Wenige übrig bleiben dürften.

— Nach dem Auriliaire Breton vom 7. d. haben die Chouans, die seit kurzem wieder ihre Räubereien begonnen, einen Geldtransport der Regierung von 120,000 Frcs. weggenommen, indem etliche vierzig derselben die Bedeckung vertrieben.

— Hr. Mendizabal, Chef eines Pariser Bankhauses, ist nach Madrid abgereist, um im Verein mit mehreren Londner Kapitalisten auf die Anleihe von 400 Mill. zu bieten; ein anderer Verein Londner und Pariser Bankiers, von Hrn. Ardoin repräsentirt, bewirbt sich ebenwohl um das gute Geschäft. Das Haus Rothschild erklärt, sich nicht damit befassen zu wollen.

Paris, vom 11. Nov. Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 10. meldet, Mina sey bei seiner Ankunft

zu Pampeluna mit der Würde eines Vicekönigs von Navarra und dem Kommando der baskischen Provinzen bekleidet worden. Er wurde von der Bevölkerung sehr gut empfangen.

Aus der Proklamation, welche er am 4. aus dem Hauptquartier Pampeluna erließ, theilen wir vorläufig folgende Stelle mit:

„Wir haben Auftrag, diese Elemente der Unordnung und Verwirrung zu zerstören, und wir werden, wie ich hoffe, diesen verblendeten und verführten Leuten zeigen, daß es Zeit für sie ist, ihr Unvermögen, dem allgemeinen Willen der Nation zu widerstehen, zu erkennen. Mich richtend nach den mütterlichen Gesinnungen der Königin-Regentin, welche die Ordnung in dieser Provinz ohne größeres Blutvergießen unter Brüdern, die Sie alle als ihre Söhne ansieht, hergestellt sehen will, zudem meinem eigenen Antriebe folgend, werde ich ihnen den Frieden anbieten. Verschmähen sie ihn aber, und zwingen sie uns, den Degen zu ziehen, so werden wir alle diese Feinde des Vaterlands ohne Pardon verfolgen, und wir werden bei der Rache für das kleinste uns zugefügte Uebel ebenso schrecklich, als nachsichtig gegen diejenigen seyn, welche von heute an Reue empfinden und sich wieder mit ihm versöhnen werden."

— Dem Indicateur von Bordeaux wurde aus Bayonne vom 6. d. geschrieben: Die Briefe aus St. Sebastian sagen, dem Gouverner dieses Platzes sey von Bilbao ein Tagsbefehl zugegangen, welcher Folgendes enthalte: „Iriarte traf in der Umgend von Durango die ganze biskayische Faktion, und schlug sie vollständig. Die in der größten Unordnung sich zurückziehenden Rebellen geriethen mitten unter das vom General Espartero befehligte Armeekorps, welcher sie vollends in die Flucht trieb."

(Der Telegraph, dessen Meldungen bis zum 10. d. gehen, hat jedoch dieser angeblich so vollständigen Niederlage noch nicht erwähnt.)

— Die spanischen Papiere waren zuletzt an der Pariser Börse also notirt: 3proz. Rente $27\frac{1}{2}$, perpet. $43\frac{3}{4}$; Kortes 40, sämmtlich niedriger; die königl. Anl. dagegen $1\frac{1}{2}$ Proz. höher als Tags zuvor, nämlich $37\frac{1}{2}$. Zinscoupons der Kortes $26\frac{3}{4}$.

Belgien.

Die Allg. Ztg. enthält nachstehendes Schreiben aus Brüssel über die belgischen Eisenbahnen:

Einige Versuche, die man in den letzten Wochen mit Dampfwagen auf der gewöhnlichen Landstraße gemacht, sind bisher nicht so sehr gelungen, als man es sich versprochen hatte. Bekanntlich sind in Belgien alle Straßen durchaus gepflastert, was allerdings, mit den englischen oder deutschen Kiesstraßen verglichen, größere Schwierigkeiten darbieten muß. Diese Art des Transports dürfte daher bei uns sobald noch nicht zu Stande kommen. Dagegen haben die Versuche mit einem Dampfwagen auf dem bereits beendigten Theile der Eisenbahn bei Vilvorde den Erwartungen entsprochen. An dieser Bahn wird mit großer Thätigkeit fortgefahren, und bald wird der Brüsseler auf die bequemste und schnellste Weise sich nach Mecheln und Antwerpen begeben können. Wegen der Fortsetzung der Eisenbahn bis an die preußische Gränze und der Weiterführung preußischer Seits bis nach Köln haben vor Kurzem Berathungen zwischen einem diesseitigen und einem jenseitigen Kommissarius stattgefunden, um sich über den Punkt, wo die Bahn die Gränze durchschneiden soll, zu verständigen. Die Zweifel, die man über die Absichten der preußigen Regierung hat erheben wollen, sind hiemit hinlänglich widerlegt, wenn sie überhaupt einer Widerlegung bedurften. Preußen konnte, gegen den lebhaft ausgesprochenen Wunsch und das wohlverstandene Interesse seiner Rheinprovinzen, die Mitwirkung zur Vollendung der Eisenbahn bis Köln nicht wohl ablehnen. Wahrscheinlich hatte zu jenen Gerüchten die Verschiedenheit der Ansichten Veranlassung gegeben, die in den Rheinprovinzen zwischen der Regierung, einigen Städten und den Unternehmern, über die Richtung der Eisenbahn bestanden. Letztere wollen sie nemlich in der geradesten und darum kürzesten und wohlfeilsten Linie ausführen, wogegen man von der andern Seite die Bahn wenigstens dicht bei Aachen und Düren vorbeigeführt haben will. Vermittelst zweckmäßig angebrachter Seitenbahnen wird sich diese Schwierigkeit wohl am leichtesten beseitigen lassen.

Eine andere und wesentlichere Frage ist es, ob überhaupt die Eisenbahn die Kosten ihrer Erbauung hinlänglich rentiren wird. In den Rheinprovinzen scheint man hierüber weniger Zweifel zu hegen, als in Belgien selbst, wobei man aber nicht vergessen muß, daß hier die Orangisten Alles aufbieten, um jedes nationale Unternehmen zu bekritteln, jedes Anstreben zu gößerer Selbstständigkeit zu lähmen oder zu hemmen. Wir halten alle Zweifel dieser Art für gänzlich ungegründet. Schon der bloße Personentransport wird einen bedeutenden Gewinnst abwerfen, denn wenn jetzt schon auf den Straßen von hier nach Antwerpen und von dort und hier nach Löwen und Lüttich fast zu jeder Stunde des Tages und der Nacht Eilwagen abfahren, so läßt es sich voraus berechnen, wie viel größer noch die Zahl der Hin- und Herreisenden bei erleichtertem und schnellerem Transporte auf den Eisenbahnen seyn wird. Der Hauptvortheil aber wird aus dem Gütertransport von der Schelde nach dem Rheine und umgekehrt hervorgehen. In Holland, wo man das Projekt einer ähnlichen Eisenbahn aufgegeben, scheint man dieses nicht anzunehmen, wenigstens äußerte sich vor einiger Zeit in diesem Sinne ein Haager Korrespondent in der Allgemeinen Zeitung, und zwar, weil Belgien aller Wahrscheinlichkeit nach in das französische Zoll- und Prohibitivsystem hineingezogen, mithin sein Handel mit dem Rheine bis zu einer für Holland gar nicht zu fürchtenden Konkurrenz herabgebracht werden würde. Jener Korrespondent hat aber mit Unrecht angenommen, daß die Begünstigungen, die man sich hier von Seite Frankreichs zur Einfuhr belgischer Produkte verspricht, Einfluß auf die diesseitigen Bestimmungen über den Transithandel mit Deutschland haben würden. Was auch in Frankreich zum Vortheile der belgischen Industrie erlangt werden mag, es wird Belgien nicht davon abhalten, den Handelsverbindungen zwischen dem Rhein und der Schelde vermittelst der Eisenbahn die größtmöglichen Erleichterungen zu verschaffen. Belgien begehrt nicht in die französische Zollinie eingeschlossen zu werden, was überhaupt weder zu wünschen noch auszuführen wäre, sondern es sucht mit Frankreich einen Handelsvertrag abzuschließen, der ihm in seinen Beziehungen zu den andern Nachbarstaaten alle Freiheit eines unabhängigen Staates lassen wird. Daß man in Holland die Absicht, eine Eisenbahn bis nach Köln anzulegen, fahren gelassen, begreift sich aus der größern Leichtigkeit der dortigen Verbindungen zu Wasser mit Köln, und aus dem einer Eisenbahn widerstrebenden Interesse der Aktionäre der rheinischen Dampfschiffahrt. Auch Belgien, wenn es schon jetzt im Genusse der durch die Traktate zu seinen Gunsten stipulirten freien Schiffahrt auf den Binnengewässern wäre, würde vielleicht nicht an eine Eisenbahn gedacht haben. Da ihm aber diese Schiffahrt einstweilen versagt ist, und jedenfalls von einem guten Vernehmen mit Holland abhinge, auch mit Schwierigkeiten verbunden seyn würde, denen die holländische Schiffahrt nicht in demselben Grade unterworfen ist, so treten hier so überwiegende Rücksichten ein, daß man nicht mit Unrecht die Ausführung einer bequemen, möglichst wohlfeilen Verbindung zu Lande mit dem Rheine, ohne Berührung des holländischen Gebiets, eine Lebensfrage für Belgien genannt hat.

— Das Antwerpner Handelsblatt sagt: „Die Arnheimer Zeitung sucht in einem „Was könnte man thun?" überschriebenen Artikel zu zeigen, daß die fremden Mächte nicht mehr daran denken, die Lösung der holländisch-belgischen Frage herbeizuführen, und schließt daraus, daß es an der holländischen Regierung sey, mit Belgien ein definitives Arrangement zu schließen, um Holland von seinen militärischen Lasten und von dem belgischen Schuldtheil zu befreien, vorzüglich aber um den beiden Ländern wechselseitig Ausfuhrwege zu verschaffen, deren sie das eine wie das andere so sehr bedürfen. In einem der holländischen Regierung stets sehr ergebenen Blatte ist diese Sprache ziemlich merkwürdig."

In einer kurzen Anrede, welche Hr. Pirson, einstweiliger Alterspräsident der Repräsentantenkammer, hielt, als er nach Erwählung des wirklichen Präsidenten (welche Wahl zum viertenmal auf Hrn. Raikem fiel) den Stuhl verließ, äußerte derselbe unter Andern: „Es wäre zu wünschen, daß an die Stelle des politischen statu quo ein definitiver Vertrag zwischen den Betheiligten träte. Die Zinsenrückstände häufen sich und wenn wir sie, früh oder spät, bezahlen müssen, so werden unsre Finanzen eine schwer zu stillende Krisis er-

leiden. Ich habe es schon gesagt, die Holländer thun nichts lieber als uns Credit geben; allein sagen wir ihnen: eher Krieg als Rückstände bezahlen."

Man weiß, daß Hr. Pirson gleich von Anbeginn der belgischen Revolution sich durch seine außerordentliche Heftigkeit auszeichnete; für die Ueberspannten ist aber gegenwärtig in Belgien, zum Glück für das Land, die Zeit vorüber.

— Am 20. d. wird zu Brüssel die freie Universität eingesetzt.

Redakteur: L. Stahl.

Stadt-Theater.

Sonntag den 16. November 1834:

Oberon.

Große Oper in 3 Aufzügen von Th. Hell. Musik von Karl Maria v. Weber.

Montag den 17. Novbr., zum Erstenmale:

I. Boccaccio.

Drama in 2 Aufzügen von Deinhardstein.

II. Die unterbrochene Whistparthie,

oder

Der Strohmann.

Lustspiel in 2 Aufzügen von K. Schall.

Anzeigen.

Die unterzeichneten provisorischen Syndiken der Fallite von Boeddinghaus et Comp. in Düsseldorf beehren sich anzuzeigen daß nach dem am 30. Oktober d. J. die Fristen zur Verifikation der Forderungen abgelaufen waren, auf ihren Antrag vom 1. November der Herr Commissar Landgerichtsrath von Hagens in Gemäßheit der Art. 514 und 515 des Handelsgesetzbuches auf den 28. d. M. Nachmittags 3½ Uhr, in dem hiesigen Civil-Audienzsaale den Termin anberaumt hat, worin nach Art. 517 des besagten Handelsgesetzbuches von den Unterzeichneten Bericht erstattet, die allenfallsigen Vergleichs-Vorschläge der Falliten angebracht und dieselben gehört werden, und im Falle keine Vereinigung zu Stande kömmt, nach Art. 527 definitive Syndiken gewählt werden.

Es werden daher alle Herren Gläubiger, deren Forderungen verifizirt sind, oder bis dahin werden, eingeladen, in diesem Termine entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen.

Düsseldorf den 6. November 1834.

Chr. Evelt, Advokat-Anwalt. C. Luckemeyer.

Wer recht schönes langes ausgeharftes Stroh zu verkaufen hat, melde sich bei der unterzeichneten

Königl. Arresthaus-Verwaltung.

Düsseldorf den 14. Novbr. 1834.

Der dem Herrn Joseph Gleim zugehörige, in der Gemeinde Pempelfort in der weißen Kreuzgasse, mit einer Seite Derichs, mit der andern tit. Clasen, Reuter und Giesen, mit einem Vorbaupte an Flader, mit dem andern an die Kreuzgasse gränzende Garten, etwa ¾ Morgen groß, mit dem darin neu und massiv erbauten, zur Wirthschaft benutzten Hause mit doppeltem Keller und Pumpe, wird am Montag den 17. November, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, im gewöhnlichen Verkaufslocal bei Hrn Breitenstein in der Volkerstraße freiwillig zum Verkaufe ausgestellt, und 8 Tage nach dem Zuschlage eingeräumt werden. Die Bedingungen sind bei mir einzusehen.

Düsseldorf den 9. Oktober 1834.

A. Euler, Notar.

Das in hiesigem Hafen befindliche mit den nötbigen holländischen Papieren versehene Beurtschiff „der junge Heinrich" genannt, Nr. 452 von 3094 Centner köllnische Aiche Ladungsfähigkeit, soll nebst sämmtlichem Zubehör von dem unterzeichneten Justizcommissar und Notar

am 3. Dezember d. J., Nachmittags 3 Uhr,

in der Behausung des Gastwirths Herrn Hubert Mertens hieselbst öffentlich, jedoch freiwillig, verkauft werden.

Kauflustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Kaufbedingungen bei dem Unterzeichneten und im Termine selbst eingesehen werden können.

Ruhrort den 29. Oktober 1834.

Michels.

In Brüggemann's Verlags-Expedition ist erschienen:

Neuestes Conversations-Lexikon

Lieferung 12.

Justi bis Kosel.

Mit der 13. Lieferung werden die letzten 30 Tafeln-Abbildungen ausgegeben.

Bis Ende dieses Jahres liefern wir noch das Lexicon mit 50 Tafeln-Abbildungen für 10 Thlr. baare Zahlung für 24 Lieferungen, und ist solches durch die Stahl'sche Buch- und Kunsthandlung zu beziehen.

---

[602] Am 14. d. Abends zwischen 7—8 Uhr ist von dem hiesigen Posthause bis in die Alleestraße ein Brief, mit einer Adresse auf bier versehen, verloren gegangen. Die Finder desselben wird gebeten, solchen der Expedition d. Bl. zur Weiterbeförderung abzugeben.

(Gesammelte Werke des Verfassers der Briefe eines in Deutschland reisenden Deutschen.)

Die wohlfeile Ausgabe der

Werke

von

Carl Julius Weber

in

Lieferungen von 6 Bogen à 6 Gr. oder 7½ Sgr.

schreitet rasch voran. In den bis jetzt erschienenen 12 Lieferungen ist der erste Band des höchst interessanten, zum ersten Male erscheinenden Werkes: „Das Papstthum und die Päpste" und und ein Theil der zweiten sehr vermehrten Auflage der „Briefe eines in Deutschand reisenden Deutschen" vollendet. Die 12te Lieferung enthält die Geschichte des merkwürdigen Lebens- und Bildungsganges des Verfassers. Das „Papstthum und die Päpste" werden zu einem etwas erhöhten Preise auch einzeln abgegeben. Man kann in allen Buchhandlungen subscribiren oder, nach Belieben, pränumeriren.

Stuttgart, 1. Oktober 1834.

Hallberger'sche Verlagshandlung.

Zu haben bei J. H. C. Schreiner in Düsseldorf.

In allen Buchhandlungen und bei Schaub in Düsseldorf ist zu haben: (In Duisburg durch W. E. Leuchtenberg)

W. G. Campe

gemeinnütziger Briefsteller

für alle Fälle des menschlichen Lebens. Oder Anweisung alle Gattungen von Briefen und Aufsätzen nach den neuesten Regeln schreiben und einrichten zu lernen, mit Angabe der Titulaturen für alle Stände. Nebst einer Sammlung von 160 vorzüglichen Briefmustern zur Nachahmung und Bildung So wie auch 72 Formulare zur zweckmäßigen Abfassung von Eingaben, Gesuchen und Klageschriften an Behörden, Kauf-, Mieth-, Pacht-, Tausch-, Bau-, Lehrcontrakte und Erbverträge, Testamente, Schuldverschreibungen, Quittungen, Vollmachten, Anweisungen, Wechsel, Reverse, Attestate, Anzeigen und Rechnungen. 2te Aufl. 8. broch. 15 Sgr.

Quedlinburg, im Verlage der Ernst'schen Buchhandlung.

Außer meinen Mosel-, Rhein- und rothen Weinen in allen Sorten, empfehle ich

mouss. Oberemmler die Flasche 1 Thlr., dito Brauneberger 1 Thlr. 5 Sgr., dito Scharzberger 1 Thlr. 10 Sgr., dito Rheinwein 1 Thlr. 10 Sgr., mit 12 Flaschen billiger.

Ay m. v. d. Veeken 1 Thlr. 15 Sgr., sup Qualität 1 Thlr. 22½ Sgr., halbe Flasche 27½ Sgr., Madeira 20 Sgr., Burgunder, Chambertin 1 Thlr. 5 Sgr., oder hier mit Fl. extr.

Den bekannten preiswürdigen Linzer Bleichart zu 6 Sgr. die Fl. und mit 12 Fl. à 5 Sgr. empfehle ich besonders.

A. H. Cürten, Bergerstr. Nr. 853.





Wöchentliche Rhein- und Waal-Schnellschiffahrt.

Nach Mainz direkt und den Zwischenplätzen liegt Schiffer Jos. Hirschmann bis Mittwoch den 19. d. Abends, nach Arnheim direkt und den Zwischenorten, Schiffer E. Coesen bis Freitag den 21. d. Nachmittags 4 Uhr, so wie nach Rotterdam und Amsterdam und zwar zum Schluß der diesjährigen regelmäßigen Fahrt nach diesen beiden Plätzen, Schiffer J. D. Breynck H. Z. bis an selbigem Tage Abends, an hiesigem Ufer in Ladung.

Düsseldorf den 15. Novbr. 1834.

J. H. Breynck jr. et Comp.

Der Eigenthümer des

Mikroscops

zeigt hierdurch ergebens an, daß nur noch 3 bis 4 Tage, an denen Sonnenschein sich einstellen wird, das Mikroscop zu sehen ist.

Frische englische Austern bei

A. H. Cürten, Bergerstraße.

Kasernenstraße Nr. 1127 ist der erste Stock nebst Keller und Speicher zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Brod- und Frucht-Preise.

Berechnet nach den neuesten Neußer Marktpreisen.

			Berliner Maaß.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Ein Scheffel Weitzen incluf. 2 Silbgr. Transportkosten jedoch ohne Mahlsteuer	alter	1	21 —	neuer 1	16	—
Ein Scheffel Roggen	dito	"	1 9 —	" 1	6	—
" " Gerste (Winter-)	dito	. . . . .		—	29	8
" " Gerste (Sommer-)	dito	. . . . .		1	—	9
" " Buchweitzen	dito	. . . . .		—	29	—
" " Hafer	dito	. . . . .		—	20	6
" " Erbsen	dito	. . . . .		1	18	2
" " Rüb-Saamen	dito	. . . . .		4	5	—

Ein Schwarzbrod, 7 Pfund schwer, 3 Sgr. 2 Pf.
Ein Brödchen, 6½ Loth, 4 Pfen.
Ein Weck aus dem Ofen wohl ausgebacken, 7 Loth, 4 Pf.
Ein Röggelchen, 8½ Loth, 4 Pfen.

Düsseldorf den 15. November 1834.

Der Oberbürgermeister v. Fuchsius.

(Hiebei eine Beilage.)

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.

Beilage
zu Nro. 274 der Düsseldorfer Zeitung.
Sonntag den 16. November 1834.

Definitiver Verkauf.

Auf Ansteben 1. der Wittwe von Johann Schnabel, Anna Maria geborne Schmitz, Ackersfrau zu Pempelfort, Bürgermeisterei Düsseldorf,

2. des Blaufärbers Heinrich Schnabel ebendaselbst,

3 der Catharina Schnabel, Dienstmagd,

4. der Sophia Schnabel, Dienstmagd,

5. des Hutmachers Theodor Schnabel, letztere drei zu Düsseldorf wohnhaft; sämmtlich Theilungsprovokanten vertreten durch Advokat-Anwalt Justizrath Friderichs; sodann

6. des zu Pempelfort, Bürgermeisterei Düsseldorf wohnenden Wagners Jacob Schmitz, in seiner Eigenschaft als Gegenvormund der Minderjährigen a. Marianne, b. Leopold, c. Wilhelmine Schnabel, alle drei ohne Geschäft zu besagtem Pempelfort wohnend, welcher in dieser Sache die Stelle der Hauptvormünderin der vorbenannten Wittwe Schnabel vertritt, Theilungsverklagten, und auf den Grund zweier Erkenntnisse des Königlichen Landgerichts vom 15. Juli und 20. August dieses Jahres sollen folgende den genannten Requirenten zugehörige Immobilien vor dem unterzeichneten Notar öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

1. Ein am Wehrhahnen, Gemeinde Pempelfort, Bürgermeisterei Düsseldorf gelegenes Gut, bestehend aus einem an der Benrather Landstraße gelegenen Hause, Nebenhause, Scheune, Stallung und Garten, zusammen drei Morgen groß, gränzend vorne an die Chaussee von Düsseldorf nach Benrath, rückwärts an den Garten des Grafen von Quadt, mit einer Seite an von Stockum, mit der andern an Korf, Burberg, Laeten und Biegewald, abgeschätzt auf 1480 Thlr.

2. ein halber Morgen Ackerland am Gantenberge, im Bilkerfelde Bürgermeisterei Düsseldorf, anschießend mit einer langen Seite an Roßkotten, mit der andern an Hilden, mit den Vorhäuptern an Müller und Köhler, abgeschätzt auf 25 Thlr.

Der definitive Verkauf wird am achtzehnten November dieses Jahrs im gewöhnlichen Notarial-Verkaufslokale beim Weinwirthe Herrn Wilhelm Breitenstein auf der Bolkerstraße hierselbst stattfinden.

Tare und Bedingungen liegen auf der Schreibstube des Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Düsseldorf den 5. November 1834.

Coninx.

Zufolge des in der gerichtlichen Theilungssache 1. der Eheleute Webers Adolph Roland und Magdalena Größgen in Hilden, 2 der Eheleute Schuhmachers Heinrich Engels und Gertrud Größgen, Theilungskläger, vertreten durch den Herrn Advokat-Anwalt Nolden, gegen 3. den Taglöhner Peter von Itter, in Wersten Bürgermeisterei Benrath als Hauptvormund der minorennen Kinder, welche seine verstorbene Ehefrau Maria Anna Größgen mit ihrem ersten Ehegatten Wilhelm Hamacher, und mit ihm selbst erzeugt hat, benanntlich Maria Hamacher, ohne Gewerb in Hilden, Peter und Elisabetde von Itter, gleichfalls ohne Gewerb in besagtem Wersten wohnhaft, und 4. den Ackersmann Peter Größgen in Richrath wohnhaft, als Gegenvormund der vorbenannten Minorennen, Theilungsverklagte, vertreten durch den Anwalt Herrn Vetten, von dem Königlichen Landgerichte zu Düsseldorf am eilften dieses erlassenen Erkenntnisses und des damit verbundenen dem unterzeichneten ertheilten Auftrages, wird derselbe die den obigen Partheien gemeinschaftlich zugehörige, von den Eltern der genannten Geschwister Größgen herkommende, in der Gemeinde Benrath im Nettgesfeld gelegene, von den Gründen des Wilhelm Schafer, Kaspar Tang, Godfried Göbl und Peter Bongard begränzte zwei Morgen Ackerland in der Behausung des Gastwirthes Herrn Richarz zu Benrath am achten Dezember zum vorläufigen — und zwei und zwanzigsten desselben Monates zum definitiven Verkauf, jedesmal Nachmittags um zwei Uhr, ausstellen. Die Tare und Verkaufsbedingungen von obigem Ackerland sind auf der Schreibstube des Unterzeichneten und in dem vorbesagten Verkaufslokale einzusehen.

Mettmann den 13. November 1834.

C. Birnbach.

Haus-Verkauf.

Der unterzeichnete Notar wird am Dienstag den 25. November d. J. in dem Hause des Wirths Strasser zu Homberg Nachmittags 2 Uhr, das zu Homberg gelegene Haus zur Lilie nebst Garten und 3 Morgen Land dem Meistbietenden öffentlich verkaufen, und zu jedem Preise zuschlagen

Ratingen den 11. November 1834.

J. Hamm.

Verkauf eines landtagsfähigen Gutes.

Das den Erben der verlebten Frau von Beywegh zugehörige, im Kreise Grevenbroich, Bürgermeisterei Frimmersdorf, auf der sogenannten Gilbach, in der Nähe von Bedburg und Wevelinghoven, 5 Stunden von Köln und 2 von Neuß, ohnweit der von Jülich auf Düsseldorf führenden Landstraße, belegene Gut Ingenfeld, ein zum rheinischen Provinzial-Landtage qualifizirender Rittersitz, wird am Dienstag den 18. November c., Morgens 10 Uhr, in der Wohnung des Hrn. Gastgebers Nelles zu Bergheim zur öffentlichen präparatorischen und am Donnerstage den 4 Dezember c., Morgens 11 Uhr, daselbst zur definitiven Versteigerung ausgesetzt werden.

Dieses Gut hat eine sehr gefällige romantische Lage, inmitten der üppigen Feldflurren der Gemeinden Synsteden, Vakum, Rommerskirchen, Neurath und Aldenrath, und bietet eine äußerst angenehme, die ganze Gegend beherrschende Aussicht auf Neuß, Düsseldorf, Köln bis auf das Siebengebirge dar. Dasselbe enthält außer den Wohn- und Oekonomiegebäulichkeiten an Garten und Baumgarten . . . . . 9 köln. M. 99 R. 1 F.

an Ackerland rund um das Gut an einem Stück belegen	351	"	"	127	" 72 "
an idem in Parzellen	26	"	"	110	" 6 "
an Waldung, ganz in der Nähe des Guts belegen, ...	23	"	"	142	" 34 "
an Wiesen	4	"	"	9	" 21 "
Zusammen	416 köln. M. 38 R. 34 F.				

oder 517 magd. Morgen 14 Ruthen 83 Fuß.

Die Lage dieses Gutes, welches wegen seiner vorzüglichen, zu jeder Kulturart geeigneten und gemäß dem Kataster fast durchgängig zur ersten und zweiten Klasse gehörigen Ländereien, in der Nachbarschaft allenthalben vortheilhaft bekannt, und am 22. Februar 1835 anzutreten ist, erleichtert einen industriösen Ackerbau und gewährt zugleich einen angenehmen Landsitz. Die für den Ankäufer vortheilhaft gestellten Bedingungen sind auf der Schreibstube des unterzeichneten Notars, welcher auf portofreie Briefe ebenfalls Auskunft ertheilt, einzusehen.

Köln den 4. Oktober 1834.

Roffers, Notar.

Holz-Verkauf zu Oppum.

Am Samstag den 22. November 1834, Nachmittags 2 Uhr, lassen die Herren Gebrüder Herberz zu Uerdingen bei dem Wirthe Hellendroich zu Oppum

circa 40 Nr. hochstämmige Eichen und Buchen und circa 40 Nr. Schlagholz, stehend im Oppumer und Fischeler Busche,

öffentlich auf Zahlstermine verkaufen.

Gleichzeitig wird der Ackerer Herr Wilhelm Heinrich Schmitz zu Glindholz

13 Nro. Schlagholz mit den Kopfstämmen, stehend am Halbbruche und Schönwassers Bändchen zu Glindholz,

öffentlich auf Credit verkaufen lassen.

Neuß den 11. November 1834.

Bewer, Gerichtschreiber.

Freiwilliger Mobilien-Verkauf.

Am Montag den 17. November 1834, Nachmittags um 1 Uhr, wird Unterzeichneter bei dem Weinwirth Herrn Peters in der Lieferstraße Nr 207 verschiedene fast ganz neue moderne Hausmobilien, als: kirschbaumene Secretairs, Consols, Canapes, Comoden, Schränke, Tische, Stühle, Spiegel, große Kupferstiche mit vergoldeten Rahmen, eine silberne Cylinder-Uhr mit goldener Kette, und sonstige Sachen, meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen

P. A. Dahm.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Dienstag den 18. November 1834, Morgens 9 Uhr, wird unterzeichneter Gerichtsvollzieher auf dem Marktplatze zu Düsseldorf mehrere Mobilien öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Carl Barths.

Häuser in Duisburg zu verkaufen.

Die beiden zu Duisburg in der Niederstraße, früher von Hrn. Professor Günther bewohnten Häuser sind aus freier Hand zu kaufen. Eins hat außer 16 theils großen Zimmern, geräumige Küche, Keller, Vorrathskammer, Wasserpumpe, dabei einen großen fruchtbaren Gemüse- und Obstgarten, Stallung, eine Ausfahrt, eine freie gesunde Lage und ist wegen seiner Geräumigkeit auch sehr gut zur Wirthschaft oder Fabriken geeignet. Das kleinere anschießende Haus enthält außer Küche und Keller, 4 angenehme Stuben und ein Gärtchen. Das Nähere ist bei Hrn. Justiz-Commissar Schlegtendahl zu Duisburg und in der Zeitungs-Expedition zu erfragen.

Rheinische  Dampfschiffahrt.

Die Rheinischen Dampfschiffe, in Verbindung mit der Dampfschiffahrt von Cöln nach Rotterdam und von Rotterdam nach London und allen Haupt-Häfen Englands, fahren täglich:

Von Cöln nach Coblenz um 7 Uhr Morgens,
" Coblenz " Mainz " 6½ " "
" Mainz " Germersheim 5 " "
" Germersheim nach Leopoldshafen u. Carlsruhe um 5 Uhr Morgens,
" Leopoldshafen nach Mainz um 8½ Uhr Morgens.
" Straßburg und Kehl nach Leopoldshafen und Carlsruhe jeden Sonntag und Mittwoch um 12 Uhr Mittags,
" Leopoldshafen nach Straßburg und Kehl jeden Montag und Donnerstag um 6 Uhr Morgens.

Die Preise der Plätze und die Frachten für Waaren sind aus den in den Geschäftsstuben der Agenten und Schiffs-Kondukteure angehefteten Affischen zu ersehen.

☞ Waaren-Verkauf.

Am Montag den 24. d. und den folgenden Tagen, jedesmal Nachmittags um 2 Uhr wird in der Behausung des Weinwirthes Herrn Peter Bender in der Bolkerstraße, eine große Parthie schöner Waaren, als wollen Tuch, Biber, Thibet, Merinos, seidene und halbseidene Tücher, Flanell, Barchent, Nessel, Leinen Tuch und Gebild, Sayett, Sayett-Strümpfe, bunte, rothe ꝛc. Tücher, Kattune und sonstige Gegenstände öffentlich den Meistbietenden zu jedem Preise verkauft und zugeschlagen werden.

Gleichzeitig werden Gemälde, Uhren, Bijouterien, Parfümerien ꝛc. zum Verkaufe ausgestellt.

Düsseldorf den 15. November 1834.

Conz. Allgem. Commiss. Komptoir
J. J. Nolden.

Vereinigte Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuers-Gefahr, Wasser- und Hagel-Schaden in Brüssel.

Abtheilung der Versicherung gegen Wasser-Schaden.

Gegen äußerst billige Prämien und unter den günstigsten Bedingungen versichert diese Gesellschaft die Waaren sowohl als die Schiffe auf dem Rheine und seinen Nebenflüssen.

Indem ich einen verehrlichen Handelsstand und die Herren Schiffseigenthümer hierauf aufmerksam mache, werde ich jede nähere Anleitung bei Versicherungs-Deklarationen recht gerne gewähren.

J. J. Nolden.

Compagnie Royale.

Königlich Französische Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Paris.

Gegründet auf ein Gewährleistungs-Kapital von Fünf und zwanzig Millionen Frank. versichert dieselbe gegen Feuersbrünste, gegen den Blitz und allen Schaden, welcher durch denselben entsteht, zu den billigsten Prämien: Wohnhäuser, Fabriken und Gebäude jeder Art, Mobilien, rohe Stoffe, Waaren, Kleider, Leinwand, Betten, Fourage, Getreide in Scheunen und auf Schobern, Wagen und Ackergeräthe, Vieh, Waldungen, so wie alles übrige be- und unbewegliche Eigenthum.

Ueber alle Gegenstände dieser und der hiemit verbundenen Lebens-Versicherung ertheile ich bereitwillig Auskunft, und werde ich jeden Antrag pünktlich erledigen.

J. J. Nolden, Haupt-Agent.

---

1. Zu verkaufen
   a. eine in der bevölkertsten Gegend des Bergischen gelegene Apotheke.
   b. zwei Landgüter, wovon das eine in der Nähe von Düsseldorf, das andere an dem Ruhrflusse gelegen ist, und sich zu einer Fabrikanlage vorzüglich eignet.
   c. zwei Häuser am Flingersteinweg mit Gärten, ein Haus in der Karlstadt, eines in der Ratinger- und eines in der Zitadellstraße.
2. Ein sich zur Wirthschaft eignendes Haus wird zu miethen gesucht.
3. Mehrere möblirte Zimmer, wobei auf Verlangen auch Frühstück und Mittagessen verabreicht wird, sind zu vermiethen.
4. Kapitalien auszuleihen.

Auskunft hierüber ertheilt
Das Conzess. allgemeine Commissions-Komptoir
J. J. Nolden.

Eine Wohnung in der Nähe des Burgplatzes, von 4 à 5 Zimmern, wird zu miethen gesucht.

Remise und Stallung für 4 Pferde sind zu vermiethen.

Ein Quartier auf einer lebhaften Straße von 7 à 10 Theilen ist zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Ein Unterhaus auf einer frequenten Straße, zu jedem Geschäft geeignet, ist zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Auf der Markt- und Hundsrückenstraße sind möblirte Zimmer zu vermiethen.

Mehrere Häuser sind unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

Auskunft im Local-Bureau Citadellstraße Nr. 1004.

☞ Offene Commisstelle.

Für eine Galanterie- und Kurzewaaren-Handlung in einer bedeutenden Stadt, wird gegen Zusicherung annehmlicher Bedingungen ein gewandter Commis gesucht. Anfragen erbittet sich franko das Comptoir von

Clemens Warnecke in Braunschweig.

Zur gefälligen Beachtung für Grundstücksbesitzer.

Mehrere sehr solide und zahlungsfähige Männer, und zwar 3 welche Rittergüter, 2 welche Landgüter, 5 welche Gasthöfe und Schenkwirthschaften, 7 welche Apotheken, und 3 welche kaufmännische Geschäfte durch bedeutende Anzahlung käuflich zu übernehmen gesonnen sind, haben mich aufgefordert meine Thätigkeit zur Erfüllung ihrer Wünsche nach Kräften in Anspruch zu nehmen. In Folge dessen ersuche ich die Besitzer vorgenannter Grundstücke, so höflichst als ergebenst, wenn sie geneigt sind, solche an solide Männer verkäuflich zu überlassen, mir ihre Offerten gütigst zu überreichen, und die Versicherung einer prompten und reellen Bedienung zu genehmigen.

Eduard Zumpt in Berlin, Hohensteinweg Nr. 6 u. 7.

---

[596] Anstellungsgesuch.

Ein junger militärfreier Mann, welcher bereits mehrere Jahre einer Handlung vorgestanden, auch Kenntnisse im Oekonomie- und Forstwesen hat, sucht eine Stelle als Rentmeister, Guts-Verwalter, Privat-Sekretär ꝛc. Derselbe kann auch auf Verlangen Caution stellen. Reflektirende belieben ihre Anträge durch Briefe mit den Buchstaben H. A. der Expedition d. Bl. zu übergeben.

Conditorei.

Ich habe hiemit die Ehre anzuzeigen, daß ich mich als Conditor etablirt habe, und weil ich meine auf der Bolkerstraße gemiethete Wohnung erst gegen künftigen Monat Mai beziehen kann, so werde ich einstweilen in der Karlstadt in dem Eckhause bei Möbelfabrikanten Herrn Prosch, dem Herrn Dänzer gegenüber, einen Laden etabliren und denselben am 3. Dezember eröffnen; indessen können schon vorläufig auf die hierunten bemerkten Sachen im Karlsberg, Mittelstraße Nr. 1163½, Bestellungen an mich gemacht werden, die ich gleich bestens besorgen werde.

Düsseldorf den 15. Novbr. 1834.

Everh. Ditges.

Berliner Schaumkuchen, Braunschweiger Theekuchen, Wiener Sandtorte, Englische Blom, Nelsontorte, Tricolortorte, Kaisertorte, Magdalenatorte, Catalanitorte, Linzertorte, Reiskuchen, Kartoffeltorte, Brodtorte, Chocoladetorte, Mannheimer Punschtorte, Nußtorte, Merenquentorte, Pariser Punschtorte, Vascherin, Baudin de Brurelles, Macroni.

Gasthof zum Schwanen.

Seit Anfang dieses Monats habe ich die seit langen Jahren dahier bestandene Gastwirthschaft „zum Schwanen“ übernommen.

Mit dieser Anzeige verbinde ich die Versicherung, daß ich es mir besonders werde angelegen seyn lassen, durch prompte und gefällige Bedienung, gute Speisen und Weine, die Zufriedenheit der Herren Reisenden, welche mich mit ihrem Besuche beehren werden, zu erwerben.

Elberfeld im November 1834.

Joh. Heinr. Hilgert,
ehemaliger Oeconom der Gesellschaft Erholung.

1834er Linzer Bleichart, per Flasche zu 5 Sgr. bei
J. Lahm, neben dem Zollthor.

Auskunft über große und kleine Kapitalien ertheilt fortwährend
M. Steffens,
Hundsrückenstraße Nro. 573.

Bei Joh. Hecker, Nieder-Hundsrücken, ist bester Brab. Stein- und gebechelter Flachs, süßes Apfelkraut, ganz gute Kocherbsen, neue Pflaumen billig zu haben.

In Nr. 578 auf dem Ober-Hundsrücken steht ein schöner Schreib-Secretär von Mahagoniholz, neu gefertigt und gut eingerichtet, aus freier Hand zu verkaufen.



Eine weiße, braun gefleckte, halblangbärige, zweijährige Hühnerhündin, mittlerer Größe, braun behangen, welche dressirt ist, auf den Namen „Cora“ hört, ist mir seit Freitag den 7. dieses abhanden gekommen. Derjenige, welcher zur Wiedererlangung derselben gehörige Auskunft geben kann, wird gebeten, solche der Expedition dieses Blattes oder mir selbst, gegen eine angemessene Belohnung, mitzutheilen

Mülheim a. d. Ruhr den 12. November 1834.

H. H. von Eicken.

Elberfelderstraße Nr. 666 steht ein ganz neues Cabriolet mit Karrenspur nebst Geschirr zu verkaufen.

---

[599] Es steht ein vollständiger Spezereiladen zu verkaufen. Die Expedition d. Bl. sagt wo.

---

[600] Ein Kutscher, welcher auch einige Hausarbeiten verrichten kann und mit guten Zeugnissen versehen ist, wird am 22. Dezbr. d. J. in Dienst verlangt. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

---

[601] Mehrere Gürtler- und Kupferschläger-Gesellen werden in Cöln gesucht. Bei wem, sagt die Expedition d. Bl.

---

[595] Ein Zimmerkellner wird gesucht. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

---

[597] Es sind zwei Stellen offen für einen erfahrnen Gold- und einen Silberarbeiter. In der Expedition dies. Bl. zu erfragen wo.

---

[592] Es wird ein Kutscher gesucht. Von wem, sagt die Expedition d. Bl.

Haus zu vermiethen.

Das an der Alleestraße hieselbst neben Hrn. Buchhändler Schaub gelegene, den Erben Vetten zugehörende, mit Nr. 904 bezeichnete Haus ist zu vermiethen, und Anfangs Dezember zu beziehen. Das Nähere im Hause selbst zu erfragen.

---

[588] Ein Haus von 6 bis 9 Theilen, mit einem nicht zu großen Garten, auf dem Steinweg oder doch nahe bei der Stadt gelegen, wird bis Ende März zu kaufen oder zu miethen gesucht. Das Nähere bei der Expedition d. Bl.

In der Restauration, Mittelstrasse Nr. 1038, sind in dem ersten und zweiten Stock mehrere möblirte Zimmer zu vermiethen und gleich zu beziehen.

---

[590] Ein angenehmes aus 8 Theilen bestehendes Quartier mit abgeschlossenem Keller und Speicher, nebst Mitgebrauch einer Bleiche steht zu vermiethen und gleich zu beziehen. Die Expedition d. Bl. sagt wo.

---

[582] Ein Haus von 10 bis 12 Theilen mit großem Garten in einer angenehmen Lage der Carlstadt wird zu kaufen gesucht. Die Expedition d. Bl. ertheilt nähere Nachweise.

In der Hohestraße Nr. 1385 sind 5 Zimmer zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Kasernenstraße Nr. 911 sind parterre 2 möblirte Zimmer zu vermiethen.

---

[560] In einem stillen Hause sind möblirte Zimmer zu vermiethen. Die Expedition d. Bl. sagt wo.